

Das 1000-jährige Island

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755608>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ein typischer Vertreter des gastfreundlichen isländischen Volcanians



Isländerin in der noch altmodisch in Stadt und Land gebräuchl. Tracht mit dem blauen, roten Kopfbüschel, von dem ein jeder Frau Isenbergs



Isländs silberner Kadzium sind die Meerfische. Millionen von Heringen werden jährlich gefangen und exportiert

Das 1000 jährige ISLAND



Denkmal Ingolf Arnarson, des Gründers der Hauptstadt Reykjavik in der Erdbesiedlung Islands



Der Hafen von Island Hauptstadt Reykjavik im Rahmen einer geographischen Gebirgslandschaft



Die vielen heißen Quellen heizen der Waschanstalt das fertige Wollwasser



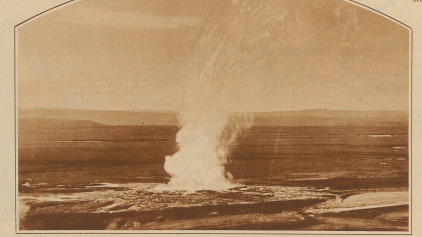
Isländs Staabach, der Seljalandsfoss im Süden der Insel

Ein Besuch des tausendjährigen Island gehört zu den eindrucklichsten Reiseerlebnissen. Näher man sich auf dem bequemen Postdampfer von Dänemark oder Schottland her, dann gewahrt man von weitem wie ein fernes Märchen die sanft gewölbte Gletscherkuppe des Vatnajökull, dessen höchste Spitze 2119 Meter über das Meer emporragt. Immer vielgestaltiger immer merkwürdiger steigt sich die Küste, und nach einigen Stunden gelangt man in die charakteristische Gruppe der Westmännerinseln mit dem alten Vulkan Helgafell und den Vogelheiden, aus deren Gebirgssteile von Seevögeln emporkommen, wenn die Ströme des Schiffes brüllt und von den zerklüfteten Klippen vielfältig widerhallt. Sechs Tage nach der Abfahrt in Kopenhagen — eine gute Amerikareise — landet der Islanddampfer im Hafen von Reykjavik. Zwanzigtausend von den hunderttausend Inselbewohnern sind in den Holz-

Stein oder auch Well-

Im Norden, dort wo die Wege des Atlantik und des Polarmeeres zusammenbrausen, liegt die Sagelands Inseln von Lavawästen und Gletscherkuppen bedeckt, von feueressenden Bergen beherrscht. Die Erde dampft, in dunkler Nacht sprudelt kochender Schwefelwasserstoff, und das Wasser zischt heiß aus dem Boden hervor, der mitternachts zittert und bebt. Fürwahr, das ist ein trotziges «Ende der Welt!» Wie die Schweiz, so ist jenes meerumrandete, zweieinhalbmal so große Bergland zu einem Hort der Freiheit geworden. Als König Harald gegen Ende des neunten Jahrhunderts in Norwegen ein absolutes Herrgott regierte, wanderten alle, die sich seinem Szepter nicht fügen wollten, nach der ferne, erst wenig bekannten und noch ganz einsamen Insel aus. Dort, wo heute die Hauptstadt Reykjavik liegt, gründeten sie die erste Siedlung, und wer jetzt in die «Reisbucht» einfährt, gewährt auf einer Anhöhe die Gestalt ihres Anführers Ingolf Arnarson. Immer neue Scharen kamen übers Meer und ließen sich häuslich nieder in den Fjorden und Fläkiern rings um das unerrliche Hochland des Innern. Gegen das Jahr 930 hin vereinigten sie sich zu einem freien Staatswesen, und in Thingvellir, nahe der wilden Felsenklüfte Almannagja, der «Almannerschlucht», trafen sie fortha zum Allting zusammen, der Landesversammlung, die Gesetze gab und Gericht hielt.

Man kann nicht sagen, dass der Boden ist berg. Aber die geringen Basen treten sich auch über die ärmliche Heuernte



Nebenanstalt Bild: Im Hafen liegen die Heringstonsen zu Tausenden bereit zum Verlad



Oberwärts Bild: Die Erde dampft, der heiße Springbrunnen eines Geysirs zischt über dem

(Fortsetzung von Seite 5)

blechhäusern dieser seltsamen Metropole, über deren freundlicher Bucht der langgestreckte Berg Esja wacht, daheim. Seltsam ist die Stadt gewiß in ihrer Mischung als staatliches Zentrum eines politisch regsamen Volkes, als Hauptumschlagsplatz der großen Fischerei, die fast alleiniger Erwerbszweig ist, als Bankstadt, als Mittelpunkt einer uralten, hochentwickelten Kultur, als Universitätsstadt und gleichzeitig — Fischerdorf. Auf breiten Straßen verkehren viele Automobile, die einzigen Verkehrsmittel neben den Säumerpferden. Noch ist die Eisenbahn hier unbekannt, und wer weiß, ob sie je zustandekommt, zumal gerade jetzt ein regelmäßiger Flugverkehr die großen Distanzen rasch und sicher überwindet. In den Sommermonaten umgeben weiße Felder die Stadt: auf großen Steinflächen wird die kostbare Beute des Meeres, der Klippfisch zu Tausenden und Abertausenden in der Sonne zum Trocknen ausgebreitet, so daß diese Auslagen wie Schneedecken kilometerweit schimmern. Mittlerweile schwärmen zahllose Flottillen von Fischerdampfern, «Trawlern», rings um die Küsten.

Noch heute ist das Landesinnere trostlose Einöde, in die monate-, zuweilen sogar jahrelang kein Mensch vordringt. Nur im Süden breitet sich eine freundlich grüne Stromebene zwischen den Vulkanbergen aus, in der Islands Bauern ihre eigenartigen Gehöfte errichtet haben. Man wundert sich über das trauliche Heim, wenn man als fremder Wanderer vom gastfreundlichen Isländer zum Eintreten genötigt und dann erst gründlich bestaunt wird, daß man nicht auf einem der kleinen, flinken Pferdchen herbeigeritten ist. Bibliothek und Harmonium, die nirgends fehlen, mögen zum Zeitvertreib in den Winter Nächten helfen, die ebenso lang sind, wie im Sommer die Tage der Mitternachtssonne. In manchen Gegenden steigen andauernd Dampf Wolken auf, und man weiß, daß Geysire die Einsamkeit beleben. In der Erde kocht und brodeln es fortwährend, und in nahezu regelmäßigen Abständen zischt zornig ein Wasserstrahl in die Luft, von schwefeligem Dampf begleitet. Und welchen Schweizer lockte es nicht, den berühmtesten Berg zu besteigen, die Hekla. Unternimmt man es, nach heimatlichem Brauch, zu Fuß den 1400 Meter hohen Gipfel zu erklimmen, dann ist

man gewiß, die Segnungen und die besorgten Mahnungen der erstaunten Isländer mit auf den Weg zu bekommen. Denn immer noch mag die Angst vor dem «Pfuhl der Hölle» in den Gemütern der aller Mystik und mancherlei Aberglauben zugänglichen Leute schlummern, deren Vorfahren unter dem Eindruck der ungestümen Vulkanausbrüche erzählten, wie man eine Meile weit das Jammern, Heulen und Zähneklappern der Verdammten höre, wie sich große Scharen von Greifen und Raben über dem Feuer der Hekla tummeln! Aber heute schweigt der Feuerriese. Er schweigt schon seit dem Jahre 1913. Ist es nur Stille vor neuem Sturm?

Eigenartig und pittoresk sind auch die Fjorlandschaften im Westen, Norden und Osten der Insel, die der schmucken Bäume entbehrt, deren einzige, aber immer wieder wechselnde Zierde die endlos vielgestaltigen Formen der Berge und der Buchten sind. Das ist das tausendjährige Island, die «ultima Thule».

+



*Alle finden, daß
ich immer so guter
Laune bin....*

Sie beneiden mich um mein gutes Aussehen. Die Andern haben immer über etwas zu klagen. Sie schimpfen über das Wetter, sie können keine offenen Fenster leiden, sie wickeln sich von oben bis unten ein, wenn sie auf die Straße gehen, sie haben dauernd Angst, sich zu erkälten.

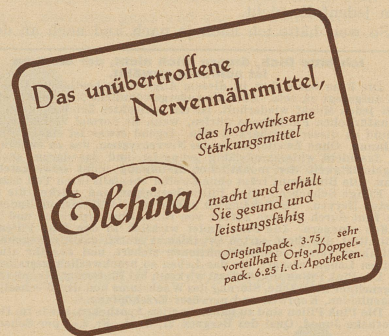
Mir macht das Wetter nichts. Ich nehme mich gar nicht in Acht und erkälte mich doch nicht.

Jedenfalls liegt es daran, daß ich immer Gaba bei mir habe. Ich möchte sie nicht missen. Sie sind so angenehm, besonders wenn der Hals etwas verschleimt oder trocken ist. Auch sonst nehme ich gern ein paar Gaba, weil es ein so erfrischendes Gefühl gibt. In einem rauchigen Lokal könnte ich es ohne Gaba gar nicht aushalten.

Wollen Sie nicht auch ein paar Gaba nehmen? Bitte bedienen Sie sich! Sicher werden Sie dann ebenso gut aufgelegt sein, wie ich.

Gaba

Eine Dose Gaba enthält mehr als
350 Tabletten und kostet nur Fr. 1.50.



AROSA Kinderheim u. Privatschule
Freudenberg

WEBERS
EXTRA-FEINE

ETUI ZU
5 STÜCK
FR. 1.20

**LIGA
HAVANA
CORONA**

FÜR RAUCHER EINER FEINEN LEICHTEN CIGARRE



Chalet-Fabrik
E. Rikari

Tel. 84 Belp bei Bern

Billige Preise

Pauschalübernahme bei
erstklassiger Ausführung